

LESERBRIEF

Kalkabgrabung

Der Preis ist zu hoch

Zu „Für Kompromisse“ vom 27. August:

Beim Thema Kalkabbau geht es ganz nüchtern um ein Geschäft. Wer hat was davon? Womit wird bezahlt? Wer zahlt, und wie hoch ist der Preis?

Die Kalkindustrie lebt von der Ausbeutung der Natur. Sie kann nur erwirtschaften, was zuvor entnommen wurde. Diese Entnahme hat Grenzen, wo die Rechte anderer betroffen sind. Die anderen, das sind wir, die Bevölkerung. Zwar „gehört“ uns der Teutoburger Wald nicht im engeren Sinne, doch haben wir und alle Menschen ein Recht auf seine Existenz. Auf die Unversehrtheit seiner Naturschönheit, seiner Buchenwälder, seiner Quellen. Auf Ruhe und Erholung. Dieses Recht verkaufen wir (nicht erst jetzt) stückweise gegen Geld (Gewerbesteuern, Arbeitsplätze). Wir profitieren damit ebenso wie die Industrie vom Verschwinden unserer gewachsenen Landschaften. Wir sind – schon so – nicht unbeteiligt.

Wir entnehmen und verkaufen ständig etwas, das uns nicht (jedenfalls nicht allein) gehört, und das auch nicht endlos verfügbar ist.

Unser Nutzen an diesem „Geschäft“ entsteht zu einem großen Teil zulasten Dritter. Denn durch die Duldung der Vernichtung natürlich entstandener Lebensräume zahlen wir mit den Rechten derer, die nach uns kommen.

Bleibt der Blick auf die Angemessenheit des Preises. Je knapper ein Gut ist, desto teurer ist es. Wenn wir bisher unsere Naturschönheiten gegen 40 Arbeitsplätze und eine „Handvoll Dollar“ verkauft haben, dann ist dadurch das Gut „Teuto“ auch faktisch knapper geworden. Damit sollte der Preis höher werden. Was mich und andere betrifft, ist er schon lange unbezahlbar geworden.

Arbeitsplätze erhalten? Wenn's geht, auf jeden Fall. Aber nicht um jeden Preis. Einen Kompromiss darf es nicht geben, wenn allein zum Erhalt einiger weniger, vorläufiger Arbeitsplätze ganze Lebensräume abgetragen werden und dadurch irreparable, dauerhafte Schäden an unserer Heimat entstehen. Dieser Preis ist für jeden vernünftig denkenden und verantwortlich handelnden Geschäftsmann zu hoch. Wir dürfen ihn nicht zahlen ohne uns mitschuldig zu machen.

Dieter Stricker
Paradiesweg 1
Lienen

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.len@wn.de.